

Soziale Infrastruktur im Stadtteilzentrum des Hochschulstadtteiles / Ein Kooperationsmodell

Der Hochschulstadtteil im Süden Lübecks ist eines der größten Wohnbauprojekte in Norddeutschland. Etwa 5000 bis 6000 Menschen sollen dort in den nächsten Jahren wohnen. Das Areal liegt im Süden Lübecks und schließt sich sowohl an die Fachhochschule als auch an die Universität an. In diesem neuen Stadtteil sollen Arbeiten und Wohnen, Lehren und Lernen, Freizeit und Erholung auf das Engste miteinander verknüpft werden. Die Erschließung des Baugebiets läuft auf vollen Touren, nach Beschluss des Bebauungsplanes für den südlichen Wohnbereich kann dort nun auch das Bauen beginnen.

Laut Planung wird es im Zentrum des neuen Hochschulstadtteils, in der verlängerten Achse des Stadtteilparks, Dienstleistungs-, Kultur-, Freizeit- und Einzelhandelseinrichtungen geben. Im geplanten Gebäudekomplex „Stadtteilzentrum“ soll neben weiteren Sozialen Infrastruktureinrichtungen ein spezielles Angebot an Bildungs- und Betreuungseinrichtungen für die jüngeren Bewohner/-innen des Hochschulstadtteils geben. Zum Beispiel eine Grundschule mit angrenzender Sporthalle und eine Kindertagesstätte. Bis zum Schuljahresbeginn 2004 sollen beide Einrichtungen mit Priorität errichtet werden. Ein Jugendtreff, ein Forum für kulturelle Veranstaltungen mit Cafeteria - auch im Außenbereich -, das Stadtteilbüro und eine kirchliche Einrichtung ergänzen das Angebot.

Die HEG hatte diese Planung als Aufgabe eines Realisierungswettbewerbs im Frühjahr 2002 ausgelobt. Ein wichtiger Bestandteil der Wettbewerbsaufgabe gab vor, die Gebäude miteinander zu vernetzen, so dass eine multifunktionale Nutzung ermöglicht und eine enge Zusammenarbeit den unterschiedlichen Trägern im Stadtteilzentrum ermöglicht wird. Ein weiterer Wettbewerb wird im Januar 2003 entschieden: Hierbei geht es um den zentralen Stadtteilpark, der das Herzstück des neuen Stadtteils sein wird und sich vom Universitätsgelände bis zum Stadtteilzentrum erstrecken soll. Dieser Stadtteilpark soll das Angebot des Stadtteilzentrums durch Sport- und Spielplätze, Aktivitäts- und Rückzugsräume ergänzen.

Das Angebot im neuen Stadtteilzentrum

Die Grundschule

wird 2- bis 3-zügig sein. Es wird also eine kleine Schule sein, die für Kinder und Eltern überschaubar bleibt. So können Kontakte zwischen Lehrer/innen und Elternschaft gepflegt, die Stärken der Kinder gefördert, Schwächen rechtzeitig behoben werden.

Die Sporthalle und die Außensportanlagen im Stadtteilpark

Die 2-Feld-Sporthalle befindet sich direkt im Schulgebäude. Außensportanlagen befinden sich in unmittelbarer Nähe, direkt gegenüber im Stadtteilpark. So kann der Sportunterricht in der Grundschule und in der Kindertagesstätte zu einem besonderen Erlebnis werden. Die Sporthalle wie auch die Außen-Sportanlagen wird über die Nutzung durch Schule und Kindertagesstätte hinaus aber auch für die Stadtteilbewohner/-innen offen sein. Die besondere Konzeption der Integration der Sportanlagen in den Stadtteilpark verstärkt die Attraktivität des Sportes: Sport wird öffentlich, motiviert zum Mitmachen, im Sinne einer Förderung des Breitensports.

Die Kindertagesstätte

wird eine Betreuungseinrichtung sein, die sowohl Kindergarten- als auch Hortangebote bereit hält. Darüber hinaus wird das Angebot flexibler Betreuungszeiten für Schulkinder die Attraktivität erhöhen. Unabhängig davon, ob die Kinder nur an bestimmten Tagen das Angebot nutzen wollen, ob ein Mittagessen gewünscht ist, oder halbtags bis ganztags Betreuung erforderlich ist, die Kindertagesstätte will sich auf diese speziellen Wünsche einrichten.

Der Jugendtreff

soll Heranwachsenden die Möglichkeit geben, sich im Stadtteilzentrum oder im Cafe des Forums zu treffen oder die Nachmittagsangebote in den Schulräumen und in der Sporthalle zu nutzen, Freundinnen und Freunde zu finden, aktiv zu sein und auch pädagogisch ausgebildete Ansprechpartner zu finden.

Das Forum

wird die Schnittstelle aller Einrichtungen im Stadtteilzentrum sein: Im Forum können größere Veranstaltungen der Schule der Kindertagesstätte, des Jugendtreffs, der Kirchlichen Einrichtung oder aller Institutionen gemeinsam stattfinden. Auch Bewohner/innen des Stadtteils können das Forum für ihre speziellen Aktivitäten nutzen: Das Forum ist ein Raumangebot, in dem sich Stadtteilkultur entwickeln kann, in dem Vereine sich treffen, Familien feiern, Bildung, Musik und Theater angeboten werden kann. Kleinere Räume schließen sich an das große Forum an, so dass für jede Gruppengröße ein passender Raum zur Verfügung stehen wird.

Das Stadtteilbüro

wird seine Pforten etwas später öffnen als die sozialen- und Bildungseinrichtungen im Stadtteil. Dann können die Bürger/innen dort städtischen Service erhalten: Neben der Möglichkeit zur Verlängerung des Passes, der Anmeldung des Autos, der Beglaubigung oder der Ummeldung wird das Stadtteilbüro verschiedene weitere Anträge bearbeiten.

Die kirchliche Einrichtung

ist ein Angebot der Kreuz-Kirchen-Gemeinde St. Jürgens im Hochschulstadtteil. Ein Sakralraum eröffnet die Möglichkeit zur Andacht oder zur Meditation, zum Gespräch mit der Pastorin oder zur Beratung und Abstimmung bei der Taufe des Kindes, bei Hochzeiten oder auch bei persönlichen Problemen.

Die kirchliche Einrichtung im Stadtteilzentrum will das Zusammenwachsen der alt eingesessenen Bevölkerung mit den Neubürger/innen fördern und insbesondere die Jugend in diesem jungen Stadtteil ansprechen.

Der Trägerverbund

Vorgesehen ist, das Stadtteilzentrum in einem Verbund unterschiedlicher Träger eines sich ergänzenden Angebotes zu betreiben. Ziel ist es, dadurch qualitätvoller und schneller auf die sich wandelnden Bedarfe der Bewohner/-innen eingehen zu können. Dazu zählt vor allem ein Team von kompetenten Mitarbeiter/-innen. Von ihnen wird die Bereitschaft erwartet, integrativ und flexibel in einem vernetzten Programm mit zu wirken.

Erster Träger in diesem Verbund ist der CVJM, der seine Kompetenz sowohl in der Kindertagesbetreuung als auch in der Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen in

Lübeck bewiesen hat. Der CVJM wird die ersten beiden Kinderbetreuungsangebote im Stadtteilzentrum initiieren.

Zeitlicher Ablauf

Das Stadtteilzentrum soll im August 2004 eröffnet werden. Für die Übergangszeit ab 2003 bietet die HEG gemeinsam mit dem Träger CVJM und der Hansestadt Lübeck eine Kindergarten- und Hortbetreuung für Kinder des Hochschulstadteils an:
Im MFC, einem Gebäude zur Ansiedlung junger Firmen, wird eine Kindertagesstätte bereits ab August 2003- mit dem Bau der ersten Häuser - den Betrieb aufnehmen. Die Kindertagesstätte, die auch Hortplätze und "Betreute Grundschulzeiten" anbietet will sich den von Eltern und Kindern gewünschten Bedarfen weitestgehend öffnen. Um ein bedarfsgerechtes Angebot möglich zu machen, ist es notwendig unkonventionelle Schritte vor allem bei der Finanzierung der Betreuungsangebote zu gehen.

Die Finanzierung

Die HEG stellt für den Bau des Stadtteilzentrums einen Betrag von € 4,14 Mio. zur Verfügung. In etwa die gleiche Summe erbringen zusätzlich die Hansestadt Lübeck und das Land Schleswig-Holstein. Weitere Mittel sind für das Bauvorhaben der Kirche und möglicherweise durch die Betreiber eines optional vorgesehenen Fitnessclubs an der Sporthalle bereit zu stellen.

Angedacht ist, neben den regelmäßigen Beiträgen der Eltern die städtischen Zuschüsse für das Personal, Landeszuschüsse, Sponsorengelder und Beteiligungsanteile von Firmen in einem "Stadtteilbudget" zusammen zu fassen, um die laufenden sozialen und kulturellen Angebote sowie Randzeitenangebote mit zu finanzieren.

Die Kooperation

Derzeit erarbeiten die unterschiedlichen Träger im Stadtteilzentrum (Schule, Sport, Jugend, Kita, Betreute Grundschule, Kirche) einen Kooperationsvertrag als Grundlage der späteren pädagogischen, eng vernetzten Arbeit. Es sind sowohl verwaltungstechnische als auch verwaltungsrechtliche Grundsatzfragen zu klären, da jeder Bereich der Verwaltung andere Vorschriften und Richtlinien zur Bezuschussung von Kinderbetreuungsangeboten erarbeitet hat. Diese Richtlinien zu vereinfachen und damit die Angebotsstruktur qualitätvoller zu gestalten ist das Ziel. So soll der erste Träger der Kinderbetreuungseinrichtung, der CVJM, eine koordinierende Schlüsselfunktion erhalten und beispielsweise die logistischen Fragen für alle Einrichtungen klären. Das soll zu Einsparungen in den Einzelbereichen führen und die Nutzung der Räume auch außerhalb der regulären Öffnungszeiten für Vereine oder Bewohner-/innen z.B. ermöglichen. Gerade ein junger Stadtteil erfordert die Öffnung von Räumen zur Entwicklung einer eigenständigen Kultur und Stadtteilidentität. Hier soll das Stadtteilzentrum Möglichkeiten anbieten.

Margret Wulf-Wichmann
(KOM PLAN - Sozialplanung)